

Deutscher Buch- und Steindruck. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste. Haupt-Anzeigenblatt für den buchgewerblichen Bedarf. Herausgeber **Ernst Morgenstern**, Berlin. 22. Jahrgang, Doppelheft 2/3, Weihnachten 1915. 4°. 56 S. Text u. Inserate. Berlin 1915, Verlag von Ernst Morgenstern. Einzelpreis 2 M. ord.

Es ist ein schönes Zeugnis für die unverwüßliche, unserem Buchgewerbe innewohnende Lebenskraft, daß es nicht nur imstande war, die schwere Prüfung des Krieges zu ertragen und sich neuen, vollständig geänderten Lebensbedingungen anzupassen, sondern sich auch ansieht, für die kommende Zeit des Friedens zu neuer Arbeit und neuen Fortschritten gerüstet dazustehen. Unter diesem Zeichen steht die obige Weihnachtsnummer, die, ungeachtet aller technischen und sonstigen Schwierigkeiten der Kriegszeit, schöner Gewohnheit getreu, auch in diesem Jahre rechtzeitig und ohne wesentliche Beschränkung des Inhalts erschienen ist. Es würde natürlich zu weit führen, auf den Inhalt im einzelnen genauer einzugehen. Deshalb möge die Angabe einer Anzahl bemerkenswerter Arbeiten genügen. Den Aufgaben der kommenden Zeit gilt der Artikel von M. Lenz »Ein Blick voraus«. Nicht minder wichtig ist eine von Rektor P. Hoche angeschnittene Frage in seiner Arbeit: »Der Krieg und der Nachwuchs«. Von anderen Artikeln seien genannt: »Schriftsteller aus dem Hohenzollernhause«, »Die neuen Staatswappen von Österreich-Ungarn« von H. G. Ströhl, »Deutsche Geschäftsleute, spricht und schreibt deutsch!«, »Denkt an die Zukunft!«, »Die Werbetätigkeit als Kriegssopfer«, »Die Aussichten für die graphische Industrie der Mittelmächte nach Friedensschluß«. Unter den Mitteilungen vermischt Inhalt sei noch einer Totentafel gedacht, die in pietätvoller Weise die Namen der für Deutschlands Zukunft gefallenen Helden des Buchgewerbes verzeichnet. Den äußerlich sehr wirkungsvollen Rahmen der Veröffentlichung bildet ein umfangreicher Anzeigenteil, in dem die verschiedensten und leistungsfähigsten Unternehmungen des deutschen Buchgewerbes miteinander wetteifern, in Druck und Illustration die besten Proben ihrer Arbeit zu zeigen. Insofern ist das Heft auch imstande, den Angehörigen des Buchverlags manche neue Bezugsquelle nachzuweisen, wie überhaupt der Inhalt des Heftes viele unserer Berufsgenossen interessieren dürfte. L.

Kleine Mitteilungen.

Büchermarder in Prag. — Das Prager Tageblatt berichtet über eine Diebesbande, die sich seit längerer Zeit auf Diebstähle in Prager Verlagsbuchhandlungen verlegt und mit großem Erfolge gearbeitet hat. Die gestohlenen Bücher sollen, wie es heißt, einen Wert von 50 000 K haben. Einzelne Buchhändler hatten schon seit längerer Zeit einen oft bedeutenden Abgang ihres Büchervorrates bemerkt, und deshalb wurden einige Mitglieder des Gremiums mit der Aufgabe betraut, der Sache nachzugehen. Diesen fiel es bei ihren Nachforschungen besonders auf, daß oft Bücher, die eben auf den Markt gekommen waren, am nächsten Tage schon in der Auslage des Antiquariats Boh. Bočanek in der Brenntegasse fehlten. Das Gremium erstattete nun Anzeige bei der Polizeidirektion, die sofort die nötigen Erhebungen einleitete. Es stellte sich heraus, daß der bei dem Buchhändler Erbe bedienstete gewesene Anton Erbs sich mit Dienern einiger Prager Buchhandlungen in Verbindung gesetzt und sie veranlaßt hatte, ihren Chefs Bücher zu entwenden, die er dann bei Bočanek verkaufte. Dieser gab Erbs 40% des Wertes der Bücher, wovon 20% der Diener erhielt, der die Bücher entwendet hatte. Bočanek verkaufte die Bücher meist antiquarisch für 68% (!) ihres Wertes. Der Diebesbande, die in einem Gasthause auf der Oberen Neustadt ihre Börse hatte, gehörten an: von der Firma Bilimel die Diener Wenzel Stiller und Kothus Heykal, von der Firma Solec in Karolinenthal der Magazineur Dibelka und die Diener Josef Termer und Stefan Chladef, weiter der Diener Josef Nerad der Verlagsfirma Kober und der Diener Wenzel Hašek der Firma Höfer & Klouček. Diese Personen, sowie der Antiquar Bočanek und sein Buchhalter Friedrich Henrych wurden dem Strafgerichte eingeliefert. Die Diebstähle wurden seit dem Jahre 1913 verübt.

Eine deutsche Volksschule in Lüttich. — In Lüttich wird jetzt eine deutsche Volksschule errichtet. Der Präsident der Zivilverwaltung von Lüttich, Geheimrat Regierungsrat Horning, hat den Plan für die Schule bereits ausgearbeitet. Sie soll vollkommen nach dem Lehrplan der deutschen Volksschule errichtet werden. Schulgeld wird nicht erhoben.

Der Krieg und die Schulatlanten. — Von der Geschäftsstelle des Börsenvereins wurde die nachstehende Mitteilung an etwa 500 Tageszeitungen versandt: Unter der Überschrift **Der Krieg und die Schulatlanten** machte kürzlich eine Notiz die Runde durch die Presse, in der der Standpunkt vertreten wurde, daß die Anschaffung von Schulatlanten zum Osterschulwechsel infolge der durch den Krieg bedingten Änderungen der Karten unzweckmäßig sei und deshalb aus Sparsamkeitsgründen unterbleiben müßte. Gewiß ist es richtig, daß während des Krieges überall weise Sparsamkeit herrschen muß, damit alle irgend verfügbaren Mittel in den Dienst des Vaterlandes gestellt werden können. Aber andererseits — wen gibt es denn, der gerade heute eine gute Kriegskarte, einen handlichen Atlas entbehren möchte oder könnte? Wäre es nicht geradezu lächerlich, ihn von deren Ankauf mit der Begründung abzuhalten, daß sie nach dem Kriege »veraltet« sein werden? Das wäre doch wahrlich am falschen Fleck gespart und ein Zeichen großer Kurzsichtigkeit. Und wenn unsere Jüngens mit brennender Begierde den Kriegsereignissen auf der Karte folgen wollen, wenn die Schule in der heranwachsenden Generation den tiefen Nachklang der gewaltigen Ereignisse unserer Zeit erwecken will, dann will man ihnen ein hierfür ganz unentbehrliches Hilfsmittel versagen, weil der für ein paar Groschen käufliche und auch der Familie dienende Schulatlas nach dem Kriege einigen Änderungen unterworfen sein wird? Nein, hüten wir uns vor engherziger Knickerei bei unentbehrlichen Kulturausgaben; sparen wir lieber bei den oft recht überflüssigen, ja schädlichen Ausgaben für Luxus- und Genußartikel.

An- und Verkauf von Metallen und Altmaterialien. — Es wird wiederholt gebeten, alle irgendwie freiverwendenden Altmaterialien aus Kupfer, Messing und Hartblei nur an die von den Unternehmerverbänden des graphischen Gewerbes mit Zustimmung des Kriegsministeriums eingerichtete Metall-Vermittlungsstelle für das graphische Gewerbe, e. V. in Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus, oder an die von ihr beauftragten, mit besonderem Ausweis versehenen Firmen zu verkaufen.

Personalnachrichten.

Gestorben:

am 15. Februar nach kurzem schweren Leiden Herr Hofbuchhändler und Stadtrat **Ottomar Lord**, Seniorchef der Firma Friedrich Wagner in Braunschweig.

Der Verstorbene wurde am 1. Januar 1871 von dem Gründer der Firma, Friedrich Wagner, als Teilhaber aufgenommen und hatte die Freude, noch volle 15 Jahre mit diesem ersprießlich zusammenarbeiten zu können. Friedrich Wagner starb am 26. August 1886, und seine Witwe, Frau Melanie Wagner, geb. Giesecke, trat an seiner statt als Vertreterin der Erben in die Firma ein, die Lord allein leitete. Nach Ausscheiden der Erben nahm der nun Verstorbene am 1. Januar 1901 seinen Mitarbeiter Herrn Rudolf Hagens als Teilhaber auf, mit dem er im ganzen 28 Jahre in treuem Zusammenarbeiten geschäftlich hat, bis ihn jetzt der Tod mitten aus rastloser Tätigkeit abgerufen hat. Ottomar Lord war ein sehr vielseitiger Mann, dem das Wort wie wenigen zu Gebote stand und der sich auch in gebundener Rede mit Erfolg versucht hat. Er war ein sehr beliebtes Mitglied im Buchhändlerverband Hannover-Braunschweig, auf dessen bevorstehende Verbandstagung das Ableben des tüchtigen liebenswürdigen Mannes einen Schatten werfen wird.

Maximilian Koch v. Berned †. — In München ist der Schriftsteller Koch v. Berned im hohen Alter von 89 Jahren gestorben. Der als Reiseschriftsteller einst Vielgenannte war 1827 in Dresden geboren. Aus dem medizinischen Studium an der Universität Leipzig entführte ihn 1848 jugendlicher Tatendrang in den schleswig-holsteinischen Freiheitskrieg, wo er nach den Gefechten bei Idstedt und Missunde Offizier wurde. Später kam er auf ausgedehnten Reisen durch alle fünf Weltteile und beteiligte sich auch an Kellner vom Steinbocks Nil-Entdeckungs-Expedition. Dann wohnte er in Dresden, Stuttgart, Genf, 1870—1881 in Zürich, überall besonders mit Reiseschriftstellerei literarisch beschäftigt. Seit 1881 in München lebend, erwählte er nun die Reiseschriftstellerei zum Beruf. Seine außerordentlich geschickten und fesselnden Führer- und Handbücher erwarben sich große Beliebtheit: »In 30 Tagen durch die Schweiz«, »Österreich und Süddeutschland«, »Schloß Berg und der Starnberger See«, besonders »München und die Königsschlösser« (26 Auflagen) und »Internationales Reisealbum« (16 Auflagen). Jahrelang lieferte er der »Illustrierten Zeitung« (Leipzig) anziehende Aufsätze und Plaudereien, namentlich aus dem Münchener Gesellschafts- und Theaterleben.